

# Riesener Tageblatt

**Druckerei: Tagblatt Wiesbaden**  
Gernicq Str. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und des Rates der Stadt Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postleitzettel: Leipzig 21556.  
Girokasse Stieja Nr. 52.

Mi 53

**Donnerstag, 3. März 1921, abends.**

74. Stofro.

Butter betr.

Möglichkeit 7, gültig vom 7.—18. III. 1921, darf mit einem Wäschel Stückchen Butter beliefern werden.  
Großenhain, am 2. März 1921.  
121 cly. Der Gemeinderat.

**121 g IV.** **Der Kommunalverband**

## Auzeigen

für die abends erscheinende Ausgabe des Miescher Tageblattes werden bis spätestens früh 1/4, 9 Uhr (möglichst tags zuvor) erbeten. Geschäftsstelle des Miescher Tageblattes, Goethestr. 59.

## **Herzliches und Sächsisches.**

Miesa, den 8. März 1921.

\* Dresdner Trio des S.N.O.B. — Wera Waldheim. Nochmals sei auf den morgen Freitag, den 4. d. M. im Sternsaal stattfindenden Tanz- und Trio-Abend empfehlend hingewiesen. Die Darbietungen sind von allen Plätzen sehr gut zu sehen und zu hören. Das letzte Auftreten der Künstlerinnen und Künstler in Leipzig, Dresden, Berlin und in unserer Nähe in Döbeln und Oschatz ist in der Kritik übereinstimmend glänzend besprochen worden. Allüberall in Sachsen fährt der S.N.O.B. festen Fuß und vermittelt hochwertige Kunst, wie es das z. B. mit der künstlerischen Schaubühne tut. Es wäre nur zu bedauern, wenn durch nicht allgemeine Unterstützung der kunstliebenden Kreise unserer Stadt und ihrer Umgebung der erste Versuch des S.N.O.B. hier Boden zu gewinnen, fehlgeschlagen und damit den weiteren Veranstaltungen des S.N.O.B. jede Aussicht auf Erfolg genommen würde. Karten sind noch bei Hoffmann zu haben. Rüheres im heutigen Journal.

— Operetten-Aufführung des Stadttheaters Weihen: Direktion Oswald Wolf. Der gestrige Operettenabend zeigte, daß auf dem Gebiete der leichten Unterhaltungsmusik Leon Jessels „Schwarzwaldmädel“ nach wie vor seine alte Augkraft bewährt. Verübt es angenehm, daß eine schlichte natürliche Handlung zu Grunde liegt — was man eben von so manchen Operetten nicht gerade behaupten kann —, so beruht doch der Hauptteil in den geselligen, originellen Melodien, von denen einige allgemeine Verbreitung gefunden haben, so der Rheinländer vom „Mädel aus dem schwarzen Wald“, der „Schattentanz“ und der Walzer: „Erlingen zum Tanz die Weigen“. Die Sololeitung unter Schröder und die Kapelle unter Heinrich Wolf standen auf der Höhe. Die Spieler boten darstellerisch und gesanglich durchschnittlich hübsche Leistungen, insbesondere Gertud Maurer als Bärbel, Leonhardt Kern als Domkapellmeister, Trude Rohwitz als Waltrine von Hallau, Erich Burger als Hans, Otto Alth als Stichard. Die Ausführung der kleineren Rollen zeigte von einer guten Einordnung ins Ganze. ††

—\* Oberschlesier! Auf nach Dresden! Keiner darf fehlen! Eine gewaltige Kundgebung aller Oberschlesier steht für Sonntag den 6. März in Dresden bevor. An alle Oberschlesier, die in den Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen wohnen, ist die dringende Einladung ergangen, am kommenden Sonntag den 6. März vormittags in Dresden an einer letzten großen Kundgebung teilzunehmen. Dort werden noch wichtige Mitteilungen über die Abstimmung gemacht werden. Drei berühmte Redner sind gewonnen: Professor Brähn-Weizsäck, der Leiter des Landesverbundes Sachsen der heimatreuen Oberschlesier, Überregierungsrat Dr. Wöhl-Dresden, Rektor Günther-Gleiwitz (Obersch.). Die Teilnehmer wollen sich so einrichten, daß sie alle spätestens um 11 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Dresden sind, von wo aus mit Wulst nach der Ausstellung marschiert wird. Das Programm lautet: 9—10½ Uhr Eintreffen auf dem Hauptbahnhof Dresden, 11 Uhr: Abmarsch mit Wulst durch die Wiener Straße, Stübel-Allee nach der Ausstellung, 12 Uhr Begrüßungsansprachen und Vorträge der genannten Redner, 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen und Konzert.

— Das Vortragsabend, den der Alldeutsche Bund Dienstag abend im vollbesetzten Saale der „Elbegräss“ abhielt, gestaltete sich zu einer völkischen Erhebung. Ein Deutscher aus Österreich, Rudolf Heidler, der lange Jahre das Elb- und Egerthal im österreichischen Reichsrat und im böhmischen Landtag vertrat und der nur dem Ende des tschechisch-slowakischen Staates gewichen war, gesprochen. Er leint deutsches Land und Volk vom Baltikumstrand bis Triest und ist viel gereist in fremden Ländern. Als Historiker und Schriftsteller Treitischles wußte er allen seinen Ausführungen geschichtlichen Hintergrund zu geben. Er ging von der Anseindung aus, die das Wort „alldeutsch“ erfreuen und betonte, daß in England vom Erzbischof von Canterbury herab bis zum Hosenarbeiter Londons jeder nur alldeutsch empfinde, nur bei uns gelte alldeutsch zu sein als etwas Außergewöhnliches. In England heiße es: ob recht oder unrecht — mein Vaterland will's, bei uns aber: weil es Deutschland will, drum tu ich es nicht. Redner griff der deutschen Geschichte an die Wurzel und zeigte, wie seit dem ersten Zusammenstoß unserer germanischen Vorfahren mit den Römern die ganze deutsche Geschichte ein Kampf gegen Rom sei. Dreimal habe Rom vor Deutschland gezittert: als die römischen Divisionen im Teutoburger Wald unter Arminius Schrecken vernichtet waren, dann als die Nachgall von Wittelsberg anrieb zu klagen und dann, als der größte Umsturz unseres Lebens, Bismarck, in Versailles das evangelische deutsche Kaiserreich schuf. Doch inmitten erschlagen die Deutschen ihre Retter und Helden: Arminius wurde gemeuchelt, Luther entging mit knapper Not dem Feuerstode und Bismarck mußte seine beste Kraft im Kampfe mit den eignen Volksgenossen vergeben. An dem französischen Victor Hugo zeigte Redner, wie in Frankreich der große Mann großgedacht wird, unabhängig vom Parteiprogramm, wie bei uns aber selbst der größte Mann nichts gilt, wenn er nicht zu dem Parteischema paßt. Als Welten alldeutscher Besinnung stellte Redner vor allem den Kampf gegen Fremdkünste hin, die sich nicht bloß in Spiel und Tanz zeigen. Die Fremdkunst habe uns ja verächtlich vor aller

Welt gemacht. Selbstbestimmung nur könne uns aufheben. Das Volk der Denker, der Erfinder und Dichter sei zum Spielball der Gelben und Schwarzen geworden. Verstigende Größen unter den andern Völkern seien wie erratene Blöcke deutsche Geister seien aus dem Mutterboden gewichen. Verstörend an der inneren Einheit des deutschen Volkes wirkte der Klassen- und Kastengeist, die Staatsüberhebung. 50 Jahre hätten unsere führenden Schichten nicht sozial gebaut. Einen vollen Geldbeutel und leistungsfähige Niederwerbung zu haben, sei noch kein Verdienst und gebe noch kein Recht, höchstens Pflichten. Die kulturreagenden Schichten, die oft unangebracht gleichgültig nach unten gewiesen, sollten erst einmal in allen Teilen den Wissensdurst und Wirkungsdrang des Proleten nachahmen. Umgekehrt sei es aber ebenso Überhebung, wenn man unter den Namen „Arbeiter“ mit Beischlag belege. Zur Zeit geschichte übergehend, gab dem Redner das Verhältnis Habsburg zu Hohenzollern Anlaß, die ganze Geschichte seines deutschen Jörnes über das wortbrüchige Haus Habsburg auszufüllen. Das Aldeutentum müsse den Sammelpfad aller Vaterlandsliebe von links und rechts sein. Redner seierte als begeisterter Protestant den Stein des Österreichdankens. Röme der deutsche Österreich, denn die Aldeutschen den Weg bereiteten, dann werde ihnen ein Volk entgegenkommen wie kaum auf dem Kreischen, wie Bismarck der deutschen Volksseele. Unser Volk heute in Reihen — ein tristes Bild! Seien wir flat über die Reihen, dann werden sie springen, wie sie bei Österreich sprang. Niemals aber würden wir den Glauben an das Vaterland verlieren. Redner erntete starker Beifall. Der Lauter des Abends, Herr Lehner Janke, wies darauf hin, daß der Aldeutsche Verband nicht politische Partei und das Ziel seiner Arbeit nicht Staatspolitik sei, der Aldeutsche Verband habe es nur mit dem Volke als Naturgegebenen zu tun, und folge der Mahnung des Großen Kurfürsten in trüber Zeit: Gebende, daß du ein Deutscher bist!

— "Männergejagdverein "Sängerkranz". Ein recht gut besuchtes Fastnachtsvergnügen feierte am Dienstag der M.-G.-V. "Sängerkranz" im Hotel Höpner. Die Chor- und Einzel- sowie Violin-Vorträge gelangten unter großem Beifall zu Gehör. Die Radpantomime "Einfehr im Arug zum grünen Krauze", ebenfalls von Mitgliedern des Vereins ausgeführt, brachte die Landsmuskeln aller in große Bewegung. Recht flott und geschickt wurde ein Einakter "Die Schelmenstreiche" gespielt. Die Bühne zeigte eine vornehme Ausstattung. Alles in allen war das Abend mehr als einmal ein recht erfreulicher. 8

war der Abend wieder einmal ein recht genuhreicher. B.  
Tagung der sächsischen Elektro-  
Installationsfirmen. In Oberwiesenthal tagte am  
12. und 13. Februar der Bezirksverein Sachsen im Ver-  
bande deutscher Elektro-Installationsfirmen (v. W.) unter  
außerordentlich starker Teilnahme. Dem Bezirksverein  
Sachsen gehören gegenwärtig 350 Firmen an. Eine sehr  
wichtige Aussprache fand statt über die Frage des Monopols.  
Es wurde hierzu folgende Entschließung gefasst: „Die Ver-  
sammlung stellt auf Grund eingehender Erörterungen fest,  
dah im Freistaat Sachsen bei staatlichen und kommunalen  
sowie bei im Privatbesitz befindlichen Elektricitätswerken  
offene und verdeckte Installations- und Materiallieferungs-  
monopole bestehen. Die Versammlung erblickt darin eine  
rechtswidrige Beschränkung des freien Wettbewerbes und  
der Gewerbefreiheit. Sie erachtet die Staatsregierung und  
die Volksvertretung, die einen unhaltbaren, das Elektro-  
Installationsgewerbe und die Allgemeinheit schädigende  
Zustand zu beseitigen, wie es die preußische Regierung durch  
Erlass für Preußen verfügt hat.“ Der Vorstand des Be-  
zirksvereins Sachsen machte hierauf der Versammlung  
Mitteilung über den Plan betreffend Gründung von Installateur-  
ausschüssen bei den sächsischen Elektricitätswerken. Die  
hierfür aufgestellten Richtlinien sind den einzelnen Orts-  
gruppen zugegangen. — Auch die Lehrlingsfrage wurde  
erörtert und festgestellt, daß der sächsische ministerielle  
Erlass über die Staffel der Lehrlingszahl voraussichtlich  
in Walde geändert werden wird. Man trat einstimmig für  
die Beibehaltung der vierjährigen Lehrzeit ein und nur sehr  
reife Lehrlinge dürfen mit drei Jahren aus dem Lehr-  
verhältnis entlassen werden, wenn sie die Gehilfenprüfung  
mit „Gut“ bestanden haben.

—\* Herstellerpreis für Butter usw. Die „Sächs. Staatszeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Landeslebensmittelamtes betr. Herstellerpreise für Butter, Quark, Molkeneiweiß, Quark- und Magerföte. Danach treten vom 7. d. R. an mit den neuen Milchhochpreisen neue Höchstpreise für Milcherzeugnisse für Sachsen in Kraft. Die Festsetzung der Bushläge für Ausbringung und Abgabe der Butter, sowie die Bestimmung der Kleinverkaufspreise der Butter hat durch die Kommunalverbände zu erfolgen.

— \* Wünsche für den Sommerfahrplan. Die Eisenbahn-Generaldirektion gegenüber hat die Dresdner Handelskammer eine Reihe von Wünschen für den Sommerfahrplan gestellt. Dieselben beziehen sich hauptsächlich auf die Strecken Dresden-Großenhain-Kotbus-Frankfurt a. O. und die westliche Niederlausitz, Dresden-Hamburg-Duisburg-Dortmund-Kassel-Dresden, Dresden-Nürnberg und Dresden-Brand-Eckendorf. Daneben wurden inneröstliche Wünsche vorgebracht, die sich auf den Eisenbahnverkehr mit Oschatz und Umgebung, Freiberg und Umgebung und Grimma und Umgebung beziehen.

aus Treuen erstattete den Bericht. Anschließend fand eine Aussprache statt.

—\* Der 13. sächsische Handlungsgehilfentag wird am Sonntag, den 13. März 1921 im großen Saale des Prater in Plauen stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1. Arbeitszeit und Sonntagsruhe, Redner Ernst Lenz, Dresden. 2. Ausgaben der Verbrauchergesellschaft, Redner: Paul Geger, Chemnitz. 3. Unter Recht auf Mitteilung und Mitbesitz an der Wirtschaft, Redner: Hermann Wilzow, Leipzig. 4. Schlusswort: Verbandsvorsitzender Hans Hechtl, Hamburg. Dem Handlungsgehilfentag wird am 12. 3. 1921 vorausgehen der 10. Bautag des Hauses Sachsen im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband. Bei den Veranstaltungen werden etwa 1500 Vertreter der Handlungsgehilfen aus allen Orten Sachsen erwartet.

\* Richtlinien für den Bezug böhmischer Kohle. Beim Bezug von böhmischer Kohle für die meldepflichtige Industrie sind nach einer Besprechung im Landespreisamt Richtlinien für den östlichen Kohlenhandel aufgestellt worden. Die Verhandlung stand unter Hinzugziehung familiärer datan interessierter Kreise (Kohlenämter, Großhändler, verbrauchende Industrie und führte übereinstimmend zu folgenden Ergebnissen: Der Großhändelsszubau, der bei diesen Geschäften, sei es im Bahn- oder im Kahnbezug, ausschließlich in Anrechnung zu bringen ist, wird mit 3 Prozent vom Gestehungspreis ab Werk einschließlich tschechoslowakischer Kohlsteuer durchschnittlich als angemessen erachtet. Bei Lieferungen, wo Fracht und Spesen für Ausläden, Zägern, Wiegen usw. zu Lasten des Händlers gehen, sind diese Unkosten von Fall zu Fall wenn erforderlich von den zuständigen Preisbehörden nachzuprüfen. Es wäre wünschens- und empfehlenswert, daß der Unkostenaufschlag von den Händlern bei Rechnungslegung spezifiziert ausgeführt würde, wodurch den einzelnen Abnehmern selbst die Möglichkeit geboten wäre, sich von der Angemessenheit des geforderten Preises zu überzeugen. Die Kohlengrundpreise können jederzeit direkt von oder durch Vermittlung des Landespreisamtes in Erfahrung gebracht werden. — Sind an einem Geschäft mehrere Großhändler beteiligt, so haben sich diese über den ihnen zufallenden Teilbetrag des 3 Prozentigen Ruhenaufschlages zu verständigen, analog den Bestimmungen des Reichskohlenverbandes für deutsche Kohle vom 28. April 1920 (Deutscher Reichsanzeiger vom 29. April 1920).

**-\* Gewährung von Fahrtreisemöglichkeiten auf den Reichseisenbahnen.** Vom 1. März 1921 an sind die Bestimmungen über die Gewährung von Fahrtreisemöglichkeiten auf den Reichseisenbahnen eingefränt und geändert worden. Bei Entsendung von Kindern in Herrenkolonien sind künftig Bescheinigungen der Ortsbehörde über die Mittellostigkeit der Kinder vorzulegen. Eine wesentliche Abweichung gegenüber dem bisherigen Verfahren liegt auch darin, daß die Ausweise zur Ananspruchnahme der Vergünstigung künftig für Hin- und Rückfahrt getrennt auszuferigen sind. Nächste Auskunft erteilen die Stationen.

— Neue Verhandlungen über die fäf-  
fische Besoldungsreform. Wie verlautet, hat das  
Ministerium des Innern mit den Beamtenorganisationen  
über die neue Besoldungsordnung verhandelt. Nachdem  
am Montag das Gesetz über die Vergütungsordnung so-  
wie über die Einstufung der Lehrer, der Feuerwehr und  
der Polizei beraten worden war, nahm am Dienstag die  
Einreichung der Techauer den größten Teil der Verhand-  
lung in Anspruch. Eine Einigung zwischen Regierung  
und Beamenschaft wurde nicht erzielt, weil die Regie-  
rungsvertreter die Wünsche der Techniker wohl anerkan-  
nen, nicht aber die Einstufung in entsprechender Weise  
vorzunehmen bereit waren.

\* Gröba. Am Sonntag sind an 100 die Schule verlassende Kinder rund 20000 Mark Spargelder aus der Konfirmandenparkasse Gröba und Umgegend zur Auszahlung gelommen. Damit wird manchem Familientat die mit der Schulteilung verbundene Anschaufung von Kleidungsstücken usw. erleichtert worden sein. Allen Eltern die Kinder zur Schule schicken, kann der Besuch zur Konfirmandenparkasse warm empfohlen werden. Anmeldungen und Zahlungen werden vom Kassenboten Wartenberg, Dammweg 5, angenommen, auch können Sparmarken bei mehreren Herren Lehrern und Geistlichen ent-

Dahlien. Die schöne Buche, das weitberühmte Naturdenkmal des Waldes zwischen Lauta und Taura, ist gesunken! Sie war seit Jahren wipfelschütt geworden und bildete eine Gefahr für die vorüberführende Straße. Neun Tage lang haben Arzt und Sage ihr Werk getan. Bei 45 Metern Ruh- und Brennholz liegt ihr alter Nienhainstamm aufgeschichtet. Mit ihrem glatten Stammreicht sie reichlich 20 Meter hoch bis zur Krone. In der Höhe von über 1 Meter über dem Erdhoden hatte der Stamm einen Umfang von 4 Metern 62 Zentimetern. Der Stamm zeigt einen Durchmesser von 1 Meter 55 Zentimetern. Ihr Alter wurde auf etwa 300 Jahre geschätzt. Wieviel Geschlechter sind an ihr vorübergegangen und haben unter ihrem Blätterdach gerastet! Ein vielbewundertes Blattstück alter Wahrtümlichkeit ist mit ihr dahingegangen.

**Wolken.** Ein Polizeibeamter starb am Donnerstag auf der Tafelrute den 18-jährigen Sohn des Ortners A. mit schwerem Ruck auf und Tod. Inhalt: 13 Kugelformen und 7 neue Teile im Werte von 1500 Mark, die aus dem Puppenabfall gestohlen waren. A. wohnt in Dresden, war mit dem letzten Zug von Dresden gekommen, schlich sich in die ihm bekannte Fabrik und war mit seiner Beute auf dem Wege nach Deutschenbora, um die geflohenen Worte in Dresden beim Rathaus zu verlaufen. A. wurde dem Amtsgericht zugeleitet.

**Blauen.** In seiner Arreststelle erhängt angefunden wurde der 31 Jahre alte Polizist der Königlichen Polizei in Untersuchungshaft befand, nachdem man bei ihm 500 Rentner beschlagnahmt hatte. — Vom längeren Ausprache bewilligten die Stadtverordneten einen Betrag von 382 100 Mark als Beihilfen für 738 bedürftige Kommandanten. Weitere erhalten 211 Kommandanten Beihilfen für Kleiderbeschaffung. Da die Kommandanten noch kein Geld erhalten, beträgt die Beihilfe nun 500 Mark auf den Kopf. Die Beihilfe wird aber nicht in bar gewährt, sondern in Gutscheinen, die von allen Planer-Gesellschaften angenommen werden.

**Leipzig.** Am letzten Herbstfest waren rund 10 000 Ausländer als Einflüsterer in Leipzig erschienen. Nach Meldungen der obmannschaftlichen Vertreter des Reichsrates für die Kaiserliche Postamt im Ausland liegt über aller Grund vor, anzunehmen, daß diesmal der Gustrom der Ausländer noch ganz bedeutend stärker eingeschlagen wird, als bei der letzten Pleite. Diese Tatsache mag manchen Überraschen. Über die statistischen Unterlagen beweisen, daß es tatsächlich so ist.

**Leipzig.** Hier wurde gestern vor einem Kreise gelegener Gäste die vom Bürgerausschuß und Leben gerufene Ausstellung des Friedensmuseums von Versailles und seine Folgen eröffnet. Die Ausstellung ist auf dem Grunewald der leinerzeit in Bremen veranstalteten gleichartigen Ausstellung aufgebaut und beweist die vollständige Darstellung der Wirkungen des Versailler Vertrages.

## Sächsischer Landtag.

wil. Dresden, 2. März.

Von der heutigen Tagesordnung wurden die beiden kurzen Anfragen abgelehnt.

Das Haus beschloß sich dann mit der ersten Beratung der Gesetzesvorlage über

### Änderungen im Polizeiwesen.

Minister des Innern Lipinski begründete die Vorlage. Es handelt sich um die Verstaatlichung der Kriminalpolizei. Der Polizeibeamtenverband hatte in einer Tuschirkt an die Regierung die Verstaatlichung der gesamten Polizei, einschließlich der Wohlfahrtspolizei, in Anregung gebracht. Die Regierung ist aber dazu gekommen, zunächst einen Mittelweg zu beschreiten und nur die Kriminalpolizei auf den Staat zu übernehmen.

In der Aussprache tritt Abg. Blümke (Dtsch. W.) für Überweisung der Vorlage an den Rechtsausschuss ein. Es sei vor allem nötig, dort Richtlinien über Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei aufzustellen, damit festgelegt werde, was bei den Gemeinden verbleiben solle. Wie steht Herrliche darüber vollständige Unfallbarkeit. Es besteht keine staatliche Notwendigkeit, die Wohlfahrtspolizei den Gemeinden zu nehmen. Deshalb müchten die Gemeinden es ablehnen, den hier beschäftigten Rücktritt mitzumachen. Dem § 2 des Entwurfes könne nicht ohne weiteres zugestimmt werden. In der Befreiung der Polizeikosten bestehet noch grohe Unzertrennlichkeit.

Abg. Viebmann (L.) betont, daß die Vorlage auch politisch eine große Stärkung der Staatsgewalt bedeute. Die Vorlage wird dann dem Rechtsausschuß zur weiteren Beratung überwiesen.

Die legten drei Punkte der Tagesordnung, betr. die Entwaffnung und die Errichtung der Orgel in Sachsen sowie der Antrag auf Gewährung von Diensten an die bei der Abwehr des Kapp-Putschs Verwundeten, werden in gemeinsame Beratung genommen.

Abg. Venauer (Komm.) rollt die ganze Gegenrevolution vom Kapp-Putsch bis zur Orgel auf, gibt aber in der Hauptfrage nur den Inhalt der Zeitungsartikel wieder, die in dieser Zeit erschienen sind. Die Orgel zählt in Sachsen etwa 100 000 Mitglieder, deren Entwicklung gefordert werde.

Minister Lipinski leistet sein Urteil an der Hand des Gründungsprotokolls der Orgel dar, das davon geht, daß die Orgel in Bayern unter Mitwirkung der bayrischen Regierung gegründet worden und aus den Zeitfreiwilligenverbänden hervorgegangen sei. In Sachsen sei die Organisation bisher nicht anerkannt worden. Um die Orgel falt zu stellen, müsse das ganze Volk mitwirken, insbesondere die Arbeiterschaft. Was den Antrag zum Kapp-Putsch betrifft, so sei das eine Angelegenheit des Reiches.

Es wird eine Aussprache beschlossen, in der der Abg. Kühn (Soz.), der als früherer Minister des Innern die Verbündete über die Orgel genau kennt, weitere Aufschlüsse gibt.

Die beiden ersten Anträge werden dem Rechtsausschuß überwiesen. Über den letzten Antrag (Entschädigung an beim Kapp-Putsch verwundete Arbeiter) soll in einer späteren Sitzung abgestimmt werden.

Zu später Abendstunde wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Donnerstag, nachmittag 1 Uhr. Die neue Geschäftsausordnung des Landtags; das Amnestiegese.

## Kasseler Kommunistenprozeß.

Am gestrigen 11. Verhandlungstage des Kasseler Kommunistenprozesses gab es eine Gegenüberstellung des Angeklagten Hardt mit seinem früheren Logistiker, dem vielfach genannten Bringen Auf-der-Straße. Lebhaft erörtert wurde dabei die wertvollste Tatsache, daß Auf-der-Straße es im Untersuchungsgespräch fertiggebracht hat, an die Hände des Angeklagten Hardt zu gelangen. Trotz des Abstreitens Auf-der-Straße bleibt Hardt dabei, der Bringen habe ihm 200 Mark für den Fall angeboten, daß er alle Schuld auf die Partei läßt, gemeint ist die kommunistische Partei. Das sollte, die Auf-der-Straße gespielt hat, ist noch immer ungeklärt. Auch seine Frau, die vernommen wird, weiß nichts auszusagen. Sie erklärt, ihr Mann habe sie niemals über sein Tun und Fassen unterrichtet. Um Osten habe sie einmal verbrannte Schreibstifte gefunden. Diese kamen von ihrem Untermieter, dem Angeklagten Hardt.

Der Staatsanwalt Dr. Meier ergibt sodann das Wort zu einem großangelegten Plädoyer. Er verfasst das Programm der Organisation Schwarzer und stellt fest, daß der Keinepunkt des Programms Aufrichterhaltung von Ruhe und Ordnung und der Ablehnung von jeglicher Gewalt sei. Auf Grund dieses Programmes sei die Orgel verboten worden. Was hat man demgegenüber, so fragte der Staatsanwalt, mit dem Programm der Kommunistischen Partei getan, in dem das Wort Aufstand vorkomme, in dem von revolutionärer Bewegung die Rede ist, und wo die parlamentarische Aktion als in zweiter Linie kommand, bezeichnet wird? Die Kommunistische Partei stehe im Kriegs- und Verordnungs- und berate mit den übrigen Parteien über Orgeln und Verordnungen. Durch zu große Nachdrücklichkeit der Behörden mit den Linksparteien seien die Angeklagten auf ihrem Wege behindert worden. Die Willke der Regierung und der Behörden gegenüber den Linksparteien habe das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit bei den Angeklagten ge-

erholt. Die schweren Strafen hätten von einsetzenden Klimamüller, Schröder und Salter verdient. Alle drei seien Männer. Ihre Verschämtheit, ihre Stellung und ihr Bildungsgrad machen sie dafür geeignet. Klimamüller habe mit großer Geschicklichkeit die Aufführung im Saal des Reichstags erledigt. Das habe dann geführt, daß er auch auf eine höhere Stelle berufen wurde. Soher sei ein Muster. Ein deutscher Mann, der als Klimamüller vor dem Feinde gestanden habe, der als Klimamüller mit gutem Beispiel vorangegangen solle, habe sich somit vergessen, daß er gegen die Regierung militärische Rüstungen betrieb. Es sei unwohl, daß die Angeklagten, wie auch die Kommunistische Partei damals davon gesprochen haben, sich der Beleidigung zur Verherrnung anstellen. Die Kommunistische Partei und das Werk einer Mutter Armee seien Angriffsformationen, und zwar ausdrücklich. Der Staatsanwalt beantragt gegen Klimamüller, Schröder und Salter je drei Jahre Haftstrafe ohne Überzeugung der höheren Ehrenrechte, gegen Bringen und Hardt je drei Jahre Gefängnis.

Bei Bringen kommt er schwierig in Betracht, daß er die Anklage verfälscht habe. Alle die beiden obrünen Angeklagten Hardt und Salter seien ja ein Jahr Gefängnis ausreichend. Das Urteil wird wahrscheinlich erst am Sonnabend verkündet werden können.

## Tagesgeschichte.

Deutsche Rundschau.

**Leipzig in Altenburg.** Capt. "Vorwärts" hatte sich auf der Reise in Altenburg vorgestern ein Trupp unterländischer Arbeiter eingeholt, deren Sprecher an den Großadmiral Tiefi eine Ansprache hielt, in der gesagt wurde, der Großadmiral habe wie kein anderer den Krieg gegen England geführt. Er sei einer der Hauptabschläge des U-Boot-Krieges, die den unteren Volk sehr zu bitter blühen muß. Auch Silber wurde beschuldigt, aus der Not des Volkes Menschen und die Arbeitsgemeinschaften waren unterem Volke verloren gegangen. Das half den Bürgern einzukämpfen, die nur auf die Belohnung lauerten. Deutschlands blühende Wirtschaft an sich zu reihen. Möge unser Volk immer klarer werden, daß Großes nur gelebt werden kann, wenn der Staat die Faust fühlt, daß aber andererseits Staat- und Handarbeit sich gleichwertig zur Arbeitsgemeinschaft vereinen müssen. Die Beratung in London soll entscheiden, ob nicht nur die lebende Generation der Deutschen, sondern auch unsere Kinder bis zum dritten und vierten Glied zur Frontarbeit für den freien Kapitalismus verurteilt werden sollen. Ein Wort aus besseren Tagen hat uns die Nordmark, in der wir hier leben, hinterlassen, das nach außen und nach innen in die Quartiere der Deutschen eingehämmert werden sollte, bis es fest drinnen sitzt: Up emig ungedeckt! Erst wenn die Seele unseres Volkes dieses Wort ganz erfaßt hat, werden wir wieder frei sein.

Der Völkerbund hat eine Konferenz nach Barcelona einberufen, um die in der Völkerbundsliste vorgesehene allgemeine Verbots- und Transitfreiheit ihrer Vermöhlung auszuführen. Das Programm der Konferenz umfaßt die Aufstellung von Einheiten zu einem Weltvertrag über die Freiheit des Transportsverkehrs sowie zu einer internationalem Rechtsordnung für die schiffenden Wasserstraßen, die Eisenbahnen und Häfen. Eine Einladung zur Teilnahme an der Konferenz, die am 10. d. M. beginnt, ist auch der deutschen Regierung angegangen und von ihr angenommen worden. Die Angelegenheit ist für Deutschland besonders von besonderer Bedeutung, als es durch den Vertrag von Versailles verpflichtet worden ist, jedem allgemeinen Vereinommen über die internationale Regelung des Durchgangsverkehrs, der Schifffahrtsweg, Eisenbahnen und Häfen beizutreten, das zwischen den alliierten Staaten mit Zustimmung des Völkerbundes binnen fünf Jahren nach Inkrafttreten des Völkerbundes abgeschlossen wird.

Die Arbeiterschaft der Balkanwelt entlässt. Aus Steffeln wird gemeldet: Die Verbündungen zwischen der Werkleitung der Balkanwelt und dem Betriebsrat der Werke unter Hinzuziehung der beteiligten Organisationen haben zu einer Verständigung nicht geführt. Die Vertreter der Arbeiterschaft verlangten die Wiedereinstellung aller Arbeiter, was von der Werkleitung im Interesse der arbeitswilligen Belegschaft abgelehnt wurde. Die Direktion der Balkanwelt hat nunmehr die Entlassung der gesamten Arbeiterschaft ausgesprochen.

**Bewaffnete englische Handelsfahrzeuge.** Im Hamburger Segelschiffbau löst der englische Handelsdampfer "Orange-River" eine Missschlagung. Auf Deck steht eine 10,5 cm Kanone, deren Würfung auf die Stadt gerichtet ist. Dies ist das dritte Mal eines bewaffneten Handelsfahrzeuses, wie solche auch aus anderen Häfen schon verschiedentlich gemeldet worden sind.

Eine mahlende Forderung der englischen Besatzungsbehörde. Die britische Besatzungsbehörde in Köln hat entgegen dem Völkerbundeskommen, das Einquartierung für 800 Mann verlangt, deren Kosten sich auf 75 Millionen belaufen. Nach der "Deutschen W. B." droht sie im Falle einer Belagerung, diese mahlende Forderung zu erfüllen, mit Räumung eines Häuserblocks in der Nähe der Kasernen.

**Die Truppentransporte durch die Schweiz.** Der schweizerische Bundesrat will sich erneut mit der Frage des Truppentransports durch die Schweiz im Anschluß an die Verhandlungen im Völkerbund beschäftigen. Der Bundesrat sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Truppentransporte nicht durch die Schweiz geleitet werden sollen.

Niederland.

**Lenin und Trotski auf der Flucht?** "Times" meldet, daß Lenin und Trotski nach der Krimabteilung entflohen sind. In Petropolis soll ein Aufstand gegen die Sowjetregierung ausgebrochen sein.

Amerika.

**Aufhebung der Kriegsgefänge.** Nach einer Reutersmeldung aus Washington hat sich das Repräsentantenhaus daß das vom Senat angenommene Gesetz, das so gut wie alle für die Kriegszeit erlassenen Gesetze aufhebt, ausgesprochen. Das Gesetz betrifft den Handel mit dem Feinde bleibt noch in Kraft.

**Eine Abstimmungs-Konferenz.** Der Senat hat einstimmig ein Amending zum Marinelat angenommen, das den Präsidenten erlaubt, eine Konferenz Japans, Englands und der Vereinigten Staaten zur Wirkung der Frage der Neutralität auf See einzuberufen. Wie verlautet, wurde im Laufe der gestrigen Senatsitzung neben anderen Fragen auch die Frage des Kriegs auf Pap und die japanischen Ansprüche auf diese Insel debattiert.

**Wegen die schwarze Schwarm.** In New-York landen sich 80 000 Menschen zu einer Demonstration gegen die schwarze Schwarm zusammen. Eine Anzahl hoher Beamter bietet Unterstützung. Die ganze Veranstaltung verlief höchst eindrucksvoll.

**Meldungen aus Berliner Morgenblättern.**

**Schniders "Metzen"** in Prag verboten. Schniders "Metzen" wurde in Prag von der Polizei unterstellt, daß für öffentliche Aufführungen verboten, doch für geöffnete Fälle als sogenannte Probeaufführung gestattet.

**Der Dresdner Opernchor** der sich auf einer Konzertreise in Riga aufzuhalten befindet, erzielte nach von dort eingetroffenen Meldungen mit seinen bisherigen Aufführungen unter kapitalistischer Beteiligung keinerlei Erfolge.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 8. März 1921.

### Die geistige Konferenz der Alliierten.

**London.** Neben die aktive Nachmittagssitzung der Alliierten wird folgender amtlicher Bericht ausgetragen: Die Alliierten haben beschlossen, die Deutschen für Donnerstag mit 12 Uhr in den St. James-Palast einzuladen. In der Sitzung wird per deutscher Delegation die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenvorwürfe mitgeteilt.

**London.** Wie der Sonderberichterstatter der Agence Havas berichtet, äußerte Freiheit bei seiner Rückkehr von der geistigen Nachmittagssitzung ihm gegenüber, den Deutschen während Donnerstag mittags die einstimmigen Entscheidungen der Alliierten mitgeteilt werden. Er legte es ab, vorher irgendwelche Witterungen zu machen.

**London.** Auf der geistigen Nachmittagssitzung berichtete Herr von der geistigen Nachmittagssitzung ihm gegenüber, den Deutschen gegenüberliegenden Entwicklungen sowohl mit Bezug auf die deutschen Gegenvorwürfe als auch auf die Folgen. Die Sitzung war von großer Bedeutung.

**Paris.** Nach einer Meldung des Londoner Sonderberichterstatters der Agence Havas soll in der heutigen Mittagsitzung der alliierten Delegationen der Schatzminister Chamberlain im Namen der wirtschaftlichen und Finanzkommission eine Declaracion verlesen haben, die die deutschen Gegenvorwürfe unterlügen und ihre Unanwendbarkeit beweise. Der französische Justizbeamte habe die Schlusfolgerungen des juristischen Kommissions und Wirtschaftsministers hoch die der militärischen Sachverständigen vorgebracht. Eine Erörterung sei nicht erfolgt. Nachdem die Sachverständigen verhandelt haben, hätten die Regierungen dabei einander noch weiter verhandelt. Die finanziellen Sachverständigen seien um 8 Uhr wiederum zu einer Beratung zusammengekommen.

### Das Abkommen der Alliierten.

**London.** Der Sonderberichterstatter der Agence Havas glaubt in der Sitzung zu sein, über das von den alliierten Vertretern unterzeichnete Abkommen folgende Einzelheiten geben zu können. 1. Die deutschen Gegenvorwürfe werden nicht unanwendbar erklärt. 2. Das Pariser Abkommen muß die Grundlage der Verhandlungen bleiben, wobei wohlgemerkt die beiden beteiligten Parteien sich über die Durchführungsmaßnahmen verständigen können. 3. Die deutsche Abordnung ist vor einer Abschaffung von 2 Tagen gestellt, um ihre Annahme des Abkommens vom 24. Januar fundieren. 4. Sollte sich die deutschen Abordneten weiter weigern sollten, zu unterschreiben, so würden die Alliierten zwiebelnische Häfen besetzen, wenn Deutschland weiterhin bei seiner Böswilligkeit verharre, würde es außerdem vor wirtschaftlichen Maßnahmen betroffen werden, wie z. B. 1. Erhebung der Hölste des Eisries aus dem Verlauf Deutschlands im alliierten Auslande, 2. Errichtung einer besonderen Zollverwaltung, die das linke Rheinufer vom rechten Deutschlands trennen wird und zwar unter Aufsicht der Reparationskommission.

**Paris.** Der Sonderberichterstatter des "Petit Journal" meldet aus London, Lloyd George wird heute nachmittag dem deutschen Bevollmächtigten eine Note vorlegen, in der die deutschen Delegierten vor die Alternativen gestellt werden, nächsten Montag 12 Uhr entweder das Pariser Abkommen anzunehmen oder neue Vorschläge zu formulieren, deren Ergebnis aber nicht geringer sein dürften als das Ergebnis der im Pariser Abkommen vorliegenden feststellbaren und variablen Annahmen.

### Gegen Schleswig und Wenzigkraft.

**Berlin.** Der Vorsitzende des deutschen Roten Kreuzes hat in einem an den Reichspräsidenten gerichteten Schreiben auf die den Ernst der Lage verkennde Beendigung des Krieges bestanden. Die Besetzung des besetzten Gebietes ist eine Einführung der Völkerwelt in die Schrecken des Krieges zu sein, die die deutsche Bevölkerung nicht ertragen kann. Der Reichspräsident hat am 10. Februar an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, das sich gegen die Kriegsflucht und das lächerliche Verhältnis der Völkerwelt ausrichtet. Der Reichskanzler hat sich mit den Landesregierungen in Verbindung gesetzt.

Lloyd George ist überrascht!

**Berlin.** Der "Vorwärts" meldet aus London: Auf den Protest der holländischen Gewerkschaften gegen die Beendigung des Krieges unterlegten Bedingungen antwortete Lloyd George in einem Telegramm, er sei überrascht, diesen Protest zu erhalten. Er könne sich durchaus nicht erinnern, daß während des Krieges in Europa, zu plötzlichen Gewerkschaften einen Protest erhoben haben. Ebenso wenig sei ihm bewußt, daß die Arbeiter Hollands gegen die Verschlechterung französischer und belgischer Arbeiter, die in Deutschland hätten Sklavenarbeit verrichten müssen, protestiert haben. Soweit es Lloyd George versteht können, hätte der gegenwärtige Protest der holländischen Gewerkschaften keinen anderen Zweck, als auf die arbeitenden Massen Frankreichs und Belgien nicht nur die Kriegskosten, sondern auch jene der Wiedergutmachung der Schäden, die während des Hohenholz-Krieges durch den Krieg verursacht wurden, abzuwälzen. Es sei nur gerecht, daß die Leiber des Krieges, deren Länder vollkommen unbeschädigt vom Krieg des Krieges geblieben seien, für die Folgen aufkommen und die Kosten der Wiedergutmachung der zerstörten Länder tragen. — Der "Vorwärts" bemerkt hierzu: Sollte dieses demagogische Gewebe etwa die Antwort auf den feierlichen Protest der Gewerkschaftsinternationale sein, der nur aufgrund von Holländern gezeichnet ist, weil das Bureau gerade in Amsterdam ist?

### Streik der Hamburger Hafenarbeiter.

**Hamburg.** Die Hafenarbeiter in Hamburg und Altona haben wegen Ablehnung des von ihnen geforderten Zusatzlohn von 10 M. für den Tag gestern die Arbeit niedergelegt. Der Hafenbetrieb ruht vollkommen.

### Bergwerkskämpf.

**Caragundi.** In der vorletzten Nacht erlebte sich infolge eines schlagenden Wetters in einem Schacht ein Einschlag. Aus den Trümmern wurden die beiden Bergarbeiter hervorgezogen. Die Aufräumungsarbeiten haben begonnen.

### Kreisabteilung eines französischen Gewerkschafts nach den amerikanischen Gewässern.

**Paris.** Nach einer Havas-Meldung aus Boulogne wird das französische Gewerkschafts des westlichen Mittelmeeres bestimmt eine längere Kreuzfahrt nach den amerikanischen Gewässern antreten.

### Die seewerliche Belastung.

Wiederholter Wahlkampfversuch für die Wiederwahl des 1. Abgeordneten der Arbeiterklasse. Das ist die Meinung, daß die Freude über die Erfüllung der Arbeitnehmer, und dem Städtebau in Gegenwart des Kreishauptmanns und dem Herrn Hugo Stünnes oder deren Vertreter keine Hindernisse zu bereiten. Mit diesen Bedingungen erklärten sich die Arbeitnehmer einverstanden. Der Tagesschluß einer arbeitslosen Nachmittags 8 Uhr stand fest. Die Wiederwahl der Arbeit bei der Riesenerger Schafffuß-Gesellschaft erfolgte heute Donnerstag morgen.

#### Gedächtnisblatt.

Ein Erinnerungsbuch beginnt demnächst im Hotel Thüringer Hof in Görlitz. Sämtlichen Freunden und Eltern ist darin Gelegenheit gegeben, das Schneidern für eigenen Bedarf zu erlernen. Näheres siehe Anzeige.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung vorgebrachten Glückwünsche und Geschenke danken hierdurch herzlichst.  
Görlitz, den 2. März 1921.

Alfred Thomae u. Frau  
Margarete geb. Lippmann.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwünschten Künste und Fertigkeiten danken zugleich im Namen unserer Eltern.  
Riesa-Sagelis, 8. März 1921.

Helene Kaufer  
Paul Wilhelm.

Junge Katze  
angelaufen Niedrigstr. 2.

#### Uhr

Wiederbeschaffung eines Schmiede-Glockens bis Riesa-Langenberg verloren. Bitte gegen Verlobung abzugeben im Rathaus Görlitz.

Junger Herr sucht möbl. Zimmer.

Off. mit Preisangabe unter W X 6650 an das Tafel-Riesa.

M. 20.000.—

M. 10.000.—

M. 5.000.—

auf frühere Hypotheken gesucht durch Rechtsvertreter

Albin Niemeyer,

Hauptstr. 1, Bernau 744.

**600-800 M.**

w. österr. Verdienst durch Übernahme eines Zweigengroßgeschäfts. Griechisches Kapital ca. 1500 M. Es wollen sich nur Herren melden, welche an ein giebelsichtiges Unternehmen gewöhnt sind. Hans Gumpert & Co., Schönfeld-G. Friedericstr. 64

#### Witwe

44 Jähr. alt, mit 9j. Mädchen, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Herrn. Späterer Heirat nicht ausgeschlossen. Offerten unter W X 6650 an das Tafel-Riesa erhalten.



#### Meine Qualitäts-Waren

erfreuen sich jahrzehntelang des allerbesten Rufs. Bei niedrigen Preisen bringt ich eine bewundernswürdige Auswahl, kein grossstädtisches Geschäft kann in meinen Artikeln mehr bieten.

Und dann die teure Reise!

Eine Liebhaberei ist es, meine schönen Qualitäts-Waren anzusehen. Helle Farben erlebt man beim Tragen meiner erprobten guten Qualität-Ware.

#### Darum allen voran.

Holey Strickwollen

Holey Strümpfe

Holey Unterwäsche

Holey Handschuhe

Holey Sportartikel

Holey Strickwesten

Holey Schweizer-Anzüge

Holey Erstlingsartikel

Holey Schürzen

Holey seidene Bänder

Holey Kurzwaren

**Rohbraumtohle.**

Ich nehme Bestellungen auf Eisen- und Stahlblech (Bahnbegrenzung, markenfrei) entgegen. Garantie für richtiges Gewicht. Entnahmen wird übernommen.

S. Heinig, Langenberg.

# Alle Oberschlesier

müssen unbedingt am Sonntag, den 6. März, vormittags 11 Uhr im **Dresdner Ausstellungspalast** anwesend sein.



#### Spare Zeit

dann spart Du Geld  
Erdal gibt beschwerten Hochglanz  
nach ein paar Bürstenstrichen.

#### spare durch

**ERDAL**

adressen - preis - katalog - rechnung - Alterskatalog: Versand 5 Mark, Meiss.

**Solange Vorrat reicht!**  
**Ia Voll-Reis**  
1 Pfund nur 3 20.  
Hamburger Kaffee-Lager  
**Thams & Garfs**  
Hauptstraße 54.

**Versteigerung.**

Vorabend, den 5. März 1921, nachm. 3 Uhr sollen durch mich im Grundstück zum Deutschen Haus in Riesa ca. 230 Blaschen Platz- u. Weinkeller freim., öffentl. meist. gegen soz. Preise versteig. werden. Riesa, Alberstr. 9, den 3. März 1921.  
Ernst Nürbchen, Auktionator.

#### Große öffentliche

## Versteigerung.

Am 4. und 5. März von vorm. 9 Uhr ab kommt durch mich im Auftrage das gesuchte Mobiliar des Hotel "Deutschland" in Riesa an Ort und Stelle zur freiwilligen Versteigerung, als: 20 kompl. Zimmermöbelstücks mit 25 Federbetten und Matratzen, sämtl. Restaurationsinventar, Sofas, Polsterbänke, 100 Stühle, 100 weiße Gartentische, Tische, Saaltische, Küchenmöbelung, Geschirr, Porzellanen, Töpfe, 3 Messerpulpausen, 1 Trittleiter, 1 Handwagen, 1 eiserner Kochherd (4 Loch m. Bratpfannen), 6-Loch-Kochherd mit Bratpfannen, 1 Büfett mit Speiseparat und 4 Leitungen, 1 Küchenwärter, 1 Fleischkast u. a. m. Riesa, Höherste. 11.

Ernest Nürbchen, Auktionator.

## Rohholz-Auktion

auf Falkenhainer Forstrevier.

Vorabend, den 5. März 1921, vormittags 10 Uhr sollen im "Wald zum Tiger" in Falkenhain nachstehende Holzer in den Schlägen Aut. 5, 9, 15, sowie am Mühlgraben hinter der Wühle von Gottschalk Walle, unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:

11 erl. Stämme u. Klöpfer v. 23-38 cm Mittenstr., 5-12 m lg.	22-27	7-11
3 Säulen	18-18	Oberfl., 2,2
9 erlrene Klöpfer	16-24	Mittenstr., 6-9
1 eiserner Klöpfer	19	9
25 eiserner Stämme	13-15	
602	16-22	10-16
109	23-29	
200	18-15	Oberfl.
610	16-22	
100	23-29	2-4
5	80-85	

87 cm Rückenlängspelz 2 m lang.

Gestrevierverwaltung Falkenhain, den 25. 2. 1921.  
R. Hensel.

**Kaufe** Gilt!  
alle Gebisse  
unechte auch zerbrochene Teile.  
Sahie höchste Preise.  
Für jeden unechten Zahn die 9 Mark.  
Knopfzähne die 6 Mark.

Ein Kind findet nur am Sonnabend, den 6. März im Hotel "Schlösser" Ost von 9-6 Uhr statt.

Unters. dientre. gesetz.  
Linenwagen billig zu verk. Neuenhauerstr. 7, 1. L.

**Beta und Vertika**

(eicht Mahagoni).

Lebe unterh. zu verkaufen.

An erft. im Tageblatt Riesa.

**Salogenholtzkauf.**

Preiswerte

**Saloneinrichtung**

sofort Riesa zu verkaufen bei

Paul Richter, Tischlermeister,  
Riesa.

**1 Fuhré Dünger**

zu verf. Meißner Str. 25.

**Gallensteine**

Brot. Dr. Webers Gallensteine-

mittel, "Cholabin". Fabrikant

Appelbecker Tafel. Erkrankt, ein

bewährtes Gallensteinmittel zur

Linderung u. meist näm-

lich Befreiung dief. schmerz-

haften Leidens. Eine Dose

Mt. 17.50, meist für eine Kur

ausreichend, zu haben in der

Apotheke Riesa a. E.

**Allen Epilepsie-**

(Fallenobt.-Krämpfe) sowie Bett-

lämmen (Nissenlämmen, Blasen-

-zwerchle-) Leidenden art. koste-

lose Auskunft auch in schwierigen

Fall. Pfarrer u. Schulinspektor, a.D.

P. G. Pfeiffer, Steinerstr. 416 N.L.

**Brikettlausgabe**

(Riesa-Stadt).

Freitag u. Sonnabend können

die Briketts auf Januar-

Marken abgeholt werden bei

A. G. Hering & Co.

Empfohlene prima

**Schweineschmalz**

Wund 12 Mark,

bei 2 Wund je 11.75 Mt.

feinste Tafel-Margarine,

Wund 10.75 u. 11.50 Mt.

Donia, Wund 4.50 Mt.

div. Schokoladen,

Rafas, 1/2 Wund 4.50 Mt.

trockene helle Kremseife,

Doppelriegel 4.50 Mt.

Gentian-Seife

für extra schwungige Bäuche,

Micel 6 Mt.

tafel. frische Bettbülline,

Wund 4 Mt., 2 Wd. 7.50 Mt.

erh. Tafel, Wd. 6.50 Mt.

frische Bettberinge, Wd. 5 Mt.

große fette Salberlinge,

3 Stück 2.50 Mt.

feinste große Salermosse-

Abflecken zum billigen

Tafelkreise, feinste Tafel-

Mischkoh., Wund 5.50 Mt.

**Friedrich Koch**,

Gaußstr. 19.

**Zäpfel. Bäcklinge** Wund

frische Bäcklinge 4 Mt.

**HautegruenHeringe**

Wund 2 Mt.

Z. Striebler, Neuweide.

**Va. reines**

**Schweineschmalz**

Wund 12 Mark

bei 2 Wund je 11.75 Mt.

empfohlen

**R. Gutmann, Hauptstr. 45.**

Prima

**reines Schweineschmalz**,

Wund 12 Mt.

&lt;p

# Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

**Metropol-Lichtspiele**  
Sobibor Str. 2. Gathaus Stadt Greifswald.  
Donnerstag, 8., bis Sonntag, 6. 8.:  
**Der geheimnisvolle Steinbruch.**  
— Der Radstreiter —  
spannendes Detektivdrama in 5 Akten.  
**Geister Tanz**  
Detektivdrama in 4 Akten. In der Hauptrolle:  
Bruno Eicharün.  
Spannend, atemraubend bis zum Schluss.

## Vereinsnachrichten

Eintracht Rieba. Sonnabend 7.7 Uhr. Familienabend im Kino. Eintritt frei. Alle Freunde und Gäste willkommen.  
Turnverein Rieba. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind für Sonnabend im Hotel Höpflner zur Spiel- und Sport-Akt. geladen. Dabei Ausgabe der "Jahrestafel".  
Museumsverein Gröba. Jahreshauptversammlung Freitag, 4. März, abends 8 Uhr in der Volksbücherei.

## Oeffentlicher Vertrag

des Herrn Kultusminister a. D. Dr. Seyfert

am Montag, den 7. März 1921  
abends 8 Uhr im Hotel zum Stern über:  
**Innerer und äußerer Ausbau unseres Schulwesens.**

Hierauf Ausführungen.  
Um recht zahlreichen Besuch bitten

**Demokratische Partei in Riesa.**

**Wesers Restaurant.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
großer Bodbier-Ausschank.  
Stoff hochstein. H. Bodwürfchen.  
Es laden ergebnist ein Otto Weser und Frau.

## Gasthof Grödel

Sonntag, den 6. März  
**Preis-Skaten mit Zahlenreizen**  
Anfang 3 Uhr Robert Hamm u. Frau.

**Zigarren-Spezialhaus**  
**Fritz Lohse**  
Rieba, Paulsitzer Str. 3.  
Berüchsen Sie bitte meine gut gelagerten  
Zigaren von nur bestrenominierten Fabriken.  
Stück von 50 Pf. an.  
Große Auswahl in Zigaretten  
und sämtlichen Rauchutensilien.

Für die zahlreichen Beweise heralicher Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenstrauß beim Heimgehen unserer lieben Geschlossenen, des Ehrenwertes Arbeiters

**Karl Clemens Brümmer**  
sagen wir allen hierdurch unsern heralischen Dank. Herzlichen Dank auch für freimüdiges Tragen und ehrbares Geleit zu seiner letzten Ruhestätte, sowie seinen Herren Vorgesetzten und lieben Mitarbeitern für sinnige Gabe.  
Rieba, den 2. 3. 1921.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

An den Folgen eines Unfalls im Beruf verschied im Krankenhaus zu Rieba am Dienstag abend 9½ Uhr unser lieber guter Sohn, Sohn, Schwieger, Großvater und Onkel, der Schlosser

## Josef Focke

im Alter von 66 Jahren.

**Agnes Focke**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Gröba, Weststr. 8, Leipzig, Berlin.  
Bestattung in Böhmen, 8. März 1921.

Begräbnis findet am Sonnabend 1 Uhr

von der Friedhofshalle in Gröba aus statt.

Heute zum letzten Mal: Martyrium mit Paul Negri.  
Freitag bis Montag, den 7. März, die große Sensation

## Harry Piel Der Verächter des Todes

Abenteuer eines Viehgesuchten in 6 Akten. Niemand lasse sich dieses Filmwerk entgehen.  
Beginn der Vorstellungen Freitag und Sonnabend 7 und 9 Uhr. Eintritt 6 Uhr.

Sonntag ab 2 Uhr Jugendvorstellung.

Um gültigen Aufdruck dichtet die Verlegerin Anna Seck.

Harry Piel

Hauptstraße

## Kammer-Lichtspiele

Hauptstraße

Rur noch heute: "Die Gladysprinzessin", in der Hauptrolle Sella Moja.  
Ab morgen Freitag bis mit Montag täglich in 2 Vorstellungen

## Vorsicht! Hochspannung! Lebensgefahr!

Großer Sensationsfilm in 5 Akten. Spannend von Anfang bis Ende.  
Anfang 7 Uhr abends und 9 Uhr.

Sonntag ab 2 Uhr große Kinder- u. Familienvorstellung.

Baumw. Damen-Jünglinge 3.00 n.W.  
Damen-Händen, weiß, von 35.00 an  
Fertige wollene Frauenschürzen  
Herren-Sößen, hell, Paar 6.00 n.W.  
Konfidenz- und Herrenhüte von 35.00 an  
Herren-Sportvorhängen von 5.00 an  
Weiche Servietten, weiß, von 8.00 an  
Elegante Selbstbinden von 4.50 an  
Weiche Schläufe von 2.00 an u. v. a. m.

## Martin Schniebs, Glanbitz.

### Qualitätsraucher

probieren Sie bitte meine Spezialmarken:

Prometa	• Süß 80 Pf., 100 Süß M. 76.00
Comercio	100 100 95.00
Domino	420 100 110.00
Viederabend	150 100 140.00

## Wilhelm Frenzel Nachf.

Inh. Otto Opel  
Güterwaren-Großhandlung, Wettinerstr. 2.

## Schweineschmalz

blüteweiß, Pfund M. 12.—

## Feinstes Tafelöl

Pfund M. 16.— empfiehlt

Emil Allinger, Bismarckstr. 11a, Telefon 581.

**Handwagen**  
Die besten  
körner-schrot-mehl  
Futtererbsen  
Trockenknochen  
Futterkalk  
fests am Lager bei

**A. G. Hering & Co.**  
Gäßchenstr. 7.

## Stühle

werden  
ein-  
gezogen  
Goethestr. 41, Ith. r.  
Fieberbein an sprechen.

## Gasthof Goja.

Sonntag, den 6. März  
großes Bodbierfest.

Humoristisch  
fests für gute Unterhaltung.  
Dazu laden freundlich ein  
Aribur Biedler und Frau.

## Hennig's Restaurant.

Heute Donnerstag  
bis Montag  
Bodbier-  
Ausschank

Stoff: Bierbrauerei,  
H. Bodwürfchen.  
Dazu laden ergebnist ein  
O. Dennis u. Frau.

## Zeithain.

Freitag, den 4. März,  
abends 9½ Uhr  
Einwohnerversammlung  
aller Wahlberechtigten im  
Reichshof. Der Einberafer.

## Freiwillige Sanitätskolonne

Morgen Freitag abends 8 Uhr  
Übung im Liegungsbüro.  
Der Kolonnenführer.

Die heutige Nr. umjähgt  
8 Seiten.

## Cordes'sche Bekleidungs-Kurse

Gegr. 1900. Halle a. S. Gegr. 1900.

Damen und Töchter sparen viel Geld —  
indem sie ihre eigene Garderobe selbst anfertigen.

Ein praktischer Schneider-Kursus  
von 12 wöchentlicher Dauer beginnt demnächst in

Gröba, Hotel Thüringer Hof.

Kein Schulmäßiger Unterricht, sondern die Teilnehmerinnen arbeiten während dieser Zeit eigene Garderobe (Neuanfertigung, Umarbeitung usw.) unter Leitung einer perfekten Schneiderin. — Anmeldungen und Ankunft ab Freitag mittags 12-2 u. abends 6-8 Uhr im ob. Unterrichtslokal.

Heute wieder frisch eingetroffen:

## Feinste Tafelmargarine

1 Pfund-Block 10.80

## Pflanzenbutter „Tha-Ga“

1 Pfund-Block 12.50

## Wie Röllereibutter „Thamja“

1 Pfund-Block 12.50

## Hamburger Kaffee-Lager

## Thams & Garfs

Hauptstraße 54.

Nahezu altherühmte Spezialmarke

## Riebeck-Consolatorbräu

ein sehr kräftiges dunkles Bier mit vorzüglichem Geschmack

ist ab heute wieder in Gebinden, Flaschen und Syphons zu beziehen.

## Riebeck-Brauerei-Niederlage Riesa

Bierbrenner 22.

## Post-, Bahn- u. Steuer-Wälzen

werd. wieder neu vorgerichtet.  
Nene Wälzen fests am Lager.  
Unterfaltung auch nach Maß.

## Ed. Böhnl,

Wöhrel. Parcstr. 40.

## Handwagen

so wie Erbsräder  
solideste Baugte — in allen  
Größen — zu äußerst günstig.

W. Spengler

# Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Sonnen & Winterlich, Riesa. Chefredakteur: Goethelius 59. Verantwortlich für Redaktion: Erich Oehnel, Riesa; für Uebersetzung: Wilhelm Ottens, Riesa.

M 52.

Donnerstag, 3. März 1921, abends.

74. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

### Bulassung der Frauen als Schöffen.

wib. Berlin, 2. März.

Präsident 266 eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache, in der er auf die Bedeutung der gegenwärtigen Londoner Verhandlungen für Deutschland und ganz Europa hinweist. Der Reichstag kann dazu noch nicht Stellung nehmen, die Regierung kann darüber noch nicht nähere Mitteilungen machen. Unter dem Druck dieser Bage müssen wir unsere Arbeiten fortsetzen, in der Hoffnung, daß die kommenden Ereignisse unsere Arbeit nicht zurücktreten.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der **Vollzählerordnung**.

Abg. Dr. Bachmeyer (Dem.) beantragt, die Vorlage einem besonderen Ausdruck zu überreichen, da der Handelsaufschwung gegenwärtig überflüssig sei und hier keine Arbeit geleistet werden müsse.

Das längere Geschäftsvorordnungsdebatte wird der Antrag Bachmeyer angenommen. Die Vollzählerordnung und die übrigen Vorschriften geben an einen Sonderausschuß von 21 Mitgliedern.

Es folgt die zweite Beratung des

### Berichtsentlastungsgesetzes.

Abg. Dr. Rosenfeld (Unabh.)

begründet die Anträge der linken Parteien, welche u. a. die einzelnen Säcken, die zur Zuständigkeit der Strafgerichte gehören, die Zuständigkeit der Schöffengerichte nach erweitern wollen, außerdem in vielen Einzelheiten Abänderungen der Vorlage wünschen. Meinerseit vertritt der Präsident Schöpf des Verteidigers gegenüber der Gewalt des Präsidenten und fordert größere Freiheit für den Rechtsanwalt. Könnte man neuen Richter und Staatsanwälte ohne Ordnungswesen erstellen? Es mußte auch die Rechtsanwälte von solchen Strafen absammt genommen werden. Dies verlangt der gemeinsame Antrag der Linken. Ganz ähnliches geht ein Antrag Hoffmann (Kom.) ein auf Bulassung der Frauen zum Schöffenamt.

Abg. Beuthenauer (D. Soz.)

spricht im allgemeinen seine Anerkennung für den Entwurf aus. Es müsse aber auch auf die Technik des Gesetzes Gewicht gelegt werden, damit nicht wieder technisch so anfechtbare Gesetze vorliegen wie in Weimar. Nach wie sind gegen die Ordnungsstrafen, aber diese Sätze gehören nicht in das Gesetz über die Entlastung der Gerichte. Auch die übrigen Anträge der Linken gehören nicht in das Gesetz. Redner vertreibt zum Schluß einen gemeinsamen Antrag des bürgerlichen Parteien über technische Abänderung einzelner Artikel und plädiert für eine Ausdehnung des Schöpferabends, wie sie in der Entlastung des Ausschusses gefordert wird.

Abg. Radbruch (Soz.):

Der Entwurf bedeutet weniger eine Entlastung als eine Fortsetzung der Arbeit auf die Strafgerichte. Von dem Schöpferabend, das sich als eine Art Polizeirecht gegenüber dem Juristenrecht ausmachen kann, ist viel zu erwarten. Wir begrüßen es, daß die Lebher nun auch Schöffen und Geschworene werden können. Unser Antrag über die Aufhebung der Ordnungsstrafen für die Anwälte passt eigentlich nicht in das Gesetz, aber Schöpferabend können und nicht abhalten, die alte Gelegenheit zu nutzen, um die für den Unabhängigen fränkischen Sessel der Ordnungsstrafen zu befreien. Auch den Antrag Hoffmann auf Bulassung der Frauen zum Schöffenamt werden wir annehmen, den weiteren Anträgen der Unabhängigen aber können wir aus praktischen Gründen nicht stimmen.

Abg. Marx (Btr.):

Stellt der Entlastung des Ausschusses über das Schöpferabend ebenfalls kein Problem gegenüber und meint im übrigen, daß man sich streng an das halten müsse, was zu einer Entlastung der Gerichte führen könne. Die Anträge der Unabhängigen seien unannehmbar. Die Bulassung von Frauen als Schöffen und Geschworene bedeutet dagegen einen Eingriff von so entscheidender gesellschaftlicher Bedeutung, daß wir ihn bei dieser Gelegenheit nicht vornehmen wollen.

Abg. Graef (Thüringen) (Nat.):

Wir bitten die Regierung dringend, nicht der sozialdemokratischen Anregung zu folgen, den Arbeitersozialstaaten und Rechtsaußenstellen das Schöpferabend zu überlassen. Die gegenwärtige Zeit mit ihrer Verwidderung der Sitten ist nicht geeignet, die Ordnungsstrafen abzuschaffen. Wir lehnen die sozialdemokratischen Anträge ab, ebenso den Antrag Hoffmann auf Bulassung der Frauen als Schöffen und Geschworene.

Abg. Brodau (Dem.):

Manche Bestimmungen des Entwurfs bedeuten keine Entlastung der Gerichte. Meine Freunde haben schon in Weimar die Bulassung von Frauen als Schöffen und Geschworene beantragt; aber wir wollen diese Frage bei der kommenden Strafverschöpfung erledigen. Ich werde mit dem Antrag Hoffmann ablehnen, wenn wir auch keine Zustimmung finden. Auch den Anträgen der Unabhängigen genünen wir nicht zustimmen. Wir werden der Vorlage zustimmen unter Wiederruf aller Abänderungsanträge.

Abg. Dr. Herzfeld (Kom.):

Die Novelle will die Angeklagten wichtigeren Schutzmittel berauben. Die Schöffengerichte werden durch die Novelle überlaufen, die Richter werden mehr in Unabhängigkeit genommen und die Justiz wird verschlechtert. Die Lebhaftungsstrafe für Unwahrs muß beteiligt werden.

Justizminister Dr. Heinze:

Die Entlastungsnovelle konnte nicht mit all diesen Eingriffen verknüpft werden, wenn man nicht der Strafverschöpfung vorgehen wollte. Ich etwa habe außerdem viel von der Ausgestaltung des Güterabends, aber diese schwerwiegende Frage kann nicht in Verbindung mit der vorliegenden Novelle erledigt werden. Wir arbeiten ja jetzt an einer weitgehenden Reform des Verfahrens im Zivil- und Strafprozeß. Die heutige Vorlage ist nur ein Kompromiß, aber ganz so schlecht ist sie doch nicht, wie sie der Abg. Dr. Herzfeld geschildert hat. Ich bitte die Anträge der Unabhängigen abzulehnen. Bei der kommenden Gesetzgebung wird wohl auf die Ordnungsstrafen gegen Unabhängige verzichtet werden können (Btr.), aber diese Vorlage ist nicht geeignet, die Frage zu lösen. Das Ziel besteht darin, daß der Antrag Abg. Hoffmann auf Bulassung der Frauen als Schöffen und Geschworene. Ich bitte deshalb, auch diese Anträge abzulehnen.

Abg. Rosenfeld (Unabh.)

sieht einen Teil seiner Anträge über die Erweiterung der Zuständigkeit der Schöffengerichte zurück und plädiert

## Die entscheidenden Stunden in London

### Amliche Konferenzberichte.

wib. London, 2. März (Reuter).

Die Führer der alliierten Delegationen versammelten sich mitsamt, um den Bericht ihrer juristischen und wirtschaftlichen Mitarbeiter zu hören. Sodann beriet sich die Konferenz mit Feldmarschall Foch, Feldmarschall Wilson und anderen militärischen Sachverständigen. Die Konferenz wird ihre Beratungen heute nachmittag um 5 Uhr wieder aufnehmen. — Reuter veröffentlichte ergänzend folgendes Communiqué: Wie bereits gestern angekündigt, trafen die juristischen und finanziellen Sachverständigen der Alliierten heute morgen um 10 Uhr zusammen, um die Maßnahmen zu erwägen, die angesichts der Sichtung Deutschlands in den Vorbereitungskräfte ergriffen werden sollen. In gleicher Zeit fand eine stark beiläufige Sitzung im Schloss statt, unter dem Vorstoß von Chamberlain, auf die Finanz- und Wirtschaftsfragen erörtert wurden. Hier waren die Finanz- und Wirtschaftsverhandlungen Groß-Britanniens, Frankreichs, Japans und Italiens verhandelt. Lord D'Urberville, Sir John Bradbury und andere nahmen daran teil. Die französische Delegation war besonders zahlreich vertreten.

Die deutsche Delegation bleibt in London.

Die deutsche Delegation in London teilt mit, daß sie keineswegs die Absicht habe, wie eine englische Zeitung heute morgen meldete, London zu verlassen und das im Gegenteil die in Berlin verbliebenen Sachverständigen in London erwartet.

### Eine offizielle Stimme.

Die "Deutsche Allg. Sta." schreibt in einem offenbar inspirierten Leitartikel: Wenn in den deutschen Vestentlichen Stimmen laut werden, der deutsche Zahlungsplan sei zu weitgehend, so kann ihnen angegeben werden, daß bei der ungeheuren Verschuldung des Deutschen Reiches der Beschuß, Milliardenbeträge anzubieten, einen gewissen Sturm ins Dunkle bedeutet. Das Blatt führt fort: Es gibt ein ganz falsches Bild, wenn man die 226 Milliarden des Angebotes gegenüberstellt. Die 226 Milliarden sind die Summe der Jahresraten. Werden sie im Wege der Rückdiskontierung auf den Jetz Wert gebracht, so handelt es sich um 53,29 Milliarden. Berechnet man umgekehrt die Summe der Jahresraten, die die Vergütung und Tilgung des von Deutschland einschließlich der Vorlieferungen angebotenen Kapitals von 50 Milliarden in 30 Jahren erfordern würden, so ergeben sich 133,2 Milliarden und wenn man von den Vorlieferungen absieht, also von 30 Milliarden ausgeht, immer noch 80,1 Milliarden, d. h. Annuitäten von 2,67 Milliarden jährlich bei einer Diskontierung (Vergütung und Tilgung) mit 8 %. Diskontiert man auf dem gleichen Wege wie das Pariser Abkommen, also mit der bis auf 6 Milliarden gekürzten Staffel in 42 Jahren, so kommt man natürlich auf 226 Milliarden. Wenn das Pariser Abkommen wirklich eine Feststellung der Gesamtlastabfrage Deutschlands sein sollte und ohne eine derartige Feststellung verliert jede Verhandlung über die Vorbereitung — und zwar, wie wir meinen möchten, auch vom Standpunkt der Alliierten aus — ihren Zweck, dann sind hinsichtlich des festen Angebots die Unterschiede garnicht so groß. Das Blatt schließt, Deutschland würde der Abweitung seines Vorlasses trocken des für jeden billig Denkenden flauen Sachverhalts mit Ruhe entgegenziehen, entschlossen, jeder Repression gegenüber, gestützt auf sein gutes Recht auf den Friedensvertrag, die einmütige Haltung zu bewahren, die die Ereignisse der letzten Wochen im deutschen Volke erneut gezeigt haben.

### Neuerungen der englischen Presse.

Die gesamte Londoner Presse von der "Daily Mail" bis zur "Daily News" lehnt die deutschen Vorläufe ab. "Daily Chronicle" schreibt: Deutschland hat wieder den Weg eingeschlagen, den ihm von den Leuten, die vor dem Kriege am Ruder waren, anempfohlen worden ist. Die "Times" nennt das deutsche Angebot unmöglich und schreibt: Die Psychologie des deutschen Volkes und seiner politischen Führer bringt andere Nationen zur Verzweiflung. Es hätte sich Ihnen in London eine große günstige Gelegenheit geboten. Sie hätten theoretisch das letzte Pariser Abkommen, das Deutschland unmöglich forderten auferlegt und an dessen Verwirklichung außer Frankreich niemand glaubte, zu Beginn verzündiges Angebot, das an den gefundenen Menschenverstand der Alliierten appelliert hätte. Der Vorlage, die Entschädigung auf 1% Milliarden Pfund Sterling festzusetzen, kann offen heraus als unannehmbar bezeichnet werden. Wenn das Ziel der Deutschen ist, einen Bruch unter den Alliierten herzaurufen, indem man Frankreich verunsichert, selten Vormarsch nach Berlin gegen den Niederrhein Englands und Italiens anzutreten, so wird wohl gerade das Gegenteil erreicht. "Daily News" sagt: Die Vorläufe bleiben so weit hinter dem Minimum zurück, daß sehr die Gemüthslage der Alliierten bereit sind, sich in dieser Hinsicht an einzigen. — In der "Daily Mail" heißt es: Falls die Deutschen an Ihren Gegenvorläufen festhalten, bleibt keine andere Wahl, als die sofortige Ausführung der angekündigten Zwangsmäßregeln. — "Daily Telegraph" schreibt: Es liegt auf der Hand, daß die Deutschen beschlossen haben, den Ereignissen ihren Lauf zu lassen und die Taten der Alliierten abzuwarten. Die Haltung Deutschlands zwinge England, Frankreich mit allen Mitteln an unterstützen, sei es durch eine Flottenaktion oder durch wirtschaftlichen Druck.

### Französische Pressekritiken.

Die Pariser Blätter äußern sich fast ohne Ausnahme sehr schroff und höhnisch über die deutschen Gegenvorläufe und

tragen ihre Befriedigung über die in London zutage getretene Einigkeit triumphierend zur Schau. Nur ganz vereinzelt und nebenbei werden auch andere Töne angeschlagen. "Le Nouvel" sagt: Wenn Deutschland es versteht, dann können wir noch auf den Grundriss der Bezahlung in natura ameiseln und sogar durch eine beschrankte Verwendung deutscher Arbeitskräfte zu Arrangements kommen, die für Deutschland und für Frankreich vorteilhaft sind. So würde eine allgemeine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, die es Europa geschenkt würde, sich wieder zu erheben, und die es auch leicht mache, Arrangements, wie die internationale rasche Mobilisierung der späteren deutschen Leistungen zu treffen. Im gegenwärtigen Fall würde Deutschland die Verantwortung dafür tragen, durch seinen Widerstand gegen das Recht die Herrschaft der Gewalt verlängert zu haben. — "Journal" Organe "Le Peuple" urteilt, es sei nicht das erste Mal, daß durch vollkommenen Mangel an Psychologie und Takt Deutschland eine Situation schwer verfahren habe. — "Gaulois" meint, wenn wie es den Anschein habe, man in London die Beschaffung der Einflüsse der betreuten Abteilungen und eine Isolierung dieser Zone vom übrigen Reich durch eine Sollzusage plane, und wenn diese Sollzusage noch verschärft werde durch Beschaffung der Kolonialhafen und durch teilweise Beschaffung deutscher Kolonialnahmen, dann hätte man schon kostbare Pläne in der Hand, und das deutsche Volk würde bald einsehen, wie teuer ihm seine Halskettenheit und seine schlechte Willkür zu stehen kommen. Aus diesem Grunde dürfe man die Möglichkeit einer Einigung der Deutschen Delegierten nicht von der Hand weisen. — "Ouest" schreibt, Lord George betrachtet die Vorläufe Simons als unannehmbar und schlägt sich immer mehr der These der sofortigen Sanktionen an. Das habe Simons mit seinem Exposé erzielt, aber man müsse hinzuaddieren, daß man dies nicht ganz allein Dr. Simons verdanke: Amerika habe dann auch etwas beigebracht. Die amerikanische Regierung, das Volk der Mandate, namentlich in Mesopotamien, der Petroleumpol, anzunehmen, habe Lord George stark erregt. Lord George sei jedenfalls zu vielen Opfern bereit, um in diesem neuen Konflikt Frankreich an seiner Seite zu haben.

### Persischer Pressekritiken.

Zu dem Sturm in der alliierten Presse und zu der Drohung mit der Hungersnotdrohung wird in der "Täglichen Rundschau" gefaßt: Die englische Hungerblödade durch die man uns während des Kriegs zu Falle gebracht hat, soll erneut eingelebt werden, um uns zu zwingen, den Vorter Untug zu unterschreiben, der unser eigenes Lebenrett bedeutet. Die Verordnung der deutschen Sachverständigen und der deutschen Regierung beruhen auf einer genaueren Schätzung der deutschen Leistungsfähigkeit, und Herr Dr. Simons ist für seine Person nicht bereit, über den Rahmen der deutschen Gegenvorläufe hinauszugehen. Dazu bedarf es der Zustimmung der Berliner Regierung. Die Kritik, die Hondeur, Japar u. a. an unserer Berechnung über, erfolgt zu Unrecht. Man sollte meinen, es säme den Alliierten in erster Linie darauf an, ihre Finanzbedürfnisse für die Reparation zu bedenken und nicht darauf, ob die Verordnung für Deutschland günstig oder ungünstig ist.

Georg Bernhard macht in der "Poli. Zeitung" bei der Beurteilung des deutschen Angebotes der Reichsregierung fest, daß sie bei der Formulierung, daß sie bei der Formulierung, daß sie bei der Formulierung, daß sie allein verantwortlich sei, nicht das ideologische Verständnis für den Gegner, was der wesentlichste Fehler der Politik sei, bewiesen habe. Es sei das deutsche Unrecht, daß sie für deutsche Politiker der Begriff der Politik mit der Rücknahme auf innerpolitische Einvernehmen zu erlösen vorgelebe. Bernhard spricht dann weiter von einem "Kunststück", mit dem die deutsche Regierung anstelle des Gesamtvertrages der 42-jährigen Annuitäten in Höhe von 226 Milliarden Pfund den Gesamtvertrag auf 50 Milliarden erhöht und spricht nach den aus London vorliegenden Berichten die Sicherung aus, daß die Verhandlungen der deutschen Delegation in London nicht zu einer Einigung führen werden, durch eine andere Formulierung das Auskernes zu verhindern. Da das deutsche Volk unter allen Umständen schwere Lasten auf sich nehmen möge, so habe es gar keinen Zweck, die Schwere dieser Belastung der Heimat noch weiter zu verschärfen. Es könne jetzt schließlich darauf an, daß die Länder, von denen hier die Herbeiführung eines endgültigen Friedensvertrages abhängt, den Eindruck erhalten, der nach dem tatsächlichen Inhalt der deutschen Vorläufe gerechtfertigt ist. Wie daß "B. T." schreibt, schreien die Herren Lord George und Strand, daß diese halbe Stunde Zeit zur christlichen und ruhigen Prüfung der deutschen Demokraten und der am ihnen aufgebauten Vorläufe nicht übrig zu haben. In den Kreisen der deutschen Regierung, heißt es weiter im "B. T.", sei über Bemühungen, den schon vorgestern in London getätigten Forderungen noch einmal zusammenzutreffen, nichts bekannt. Auch die "Freizeitung" beschreibt die Form des deutschen Gegenvorlasses als wenig glücklich. Unverhofft werde sie allen denkenden das Handwerk erleichtern, die nicht müde werden, der Welt zu verbürgen, Deutschland soll endlich zahlen.

### In den Kreisen der polnischen Regierung

Ist man mit dem bisherigen Verlauf der Londoner Konferenz sehr zufrieden, da man hofft, von der Seite den Auftrag zu erhalten, polnische Truppen in Deutschland einzufügen zu lassen. Wie es scheint, haben die Franzosen dahingehende Deutschland wolle nicht zahlen.

nicht zufrieden. Die Frage der Frauen würde im Angedenken ihrer Erledigung finden.

Abg. Frau Sieb (Unabh.)

hält es für unverhältnismäßig, daß man sich, nachdem man die Gleichberechtigung der Frau anerkannt habe, in dieser Frage so sträube. Die Frauen aller Parteien sollten hier wenigstens zusammenkommen.

Abg. Frau Bühl (Soz.)

schließt sich dem an.

Abg. Frau Transfeld (Btr.)

nimmt dem Geboten des Antrages zu, sieht sich aber aus formalen Gründen auf den Boden der Auffassung der Bemerkungsparthei.

Abg. Frau Dr. Baum (Dem.)

spricht sich nemens der demokratischen Frauen für den Antrag Brodau aus und hofft, daß auch die Männer sich anschließen werden.

Noch weiteren Ausführungen der Abg. Frau Bühl (Unabh.) und Frau Baum (Unabh.) hält der

**WELTSPERIODIK** ist nochmals den Antrag Brod auf abzuschließen, der erst im Ausschuss gründlich durch Über die Ausgangsergebnisse ab.

Auf Antrag Rosenfeld (Unabh.) soll die Abstimmung über die unabhängigen und kommunistischen Anträge über die Frauengesetzgebung zum Schäfzenamt zusammen und zwar namentlich erfolgen.

Es werden sobald die ersten Artikel des Entwurfs angenommen in der Ausschusssitzung.

Der Antrag Rosenfeld-Höfmann auf sofortige Zulassung der Frauen zum Schäfzen- und Geschworenen-Amt wird in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 126 Stimmen der ? Enthaltungen angenommen.

Bei der Abstimmung über den Antrag auf Aufhebung der Ordnungsstrafe für Rechtsanwälte ergibt sich die Notwendigkeit, eine Auszählung vorzunehmen, die im Wege des Kammerabstimmung erfolgt. Der Antrag wird angenommen, ebenso der Rest des Artikels 1.

Zu Artikel 2 beantragt Abg. Rosenfeld (Unabh.) die Befreiung unbelasteter Betriebe von Strafe, während der Ausschuss die Grenze bei 300 Mark sieht.

Die Abg. Brodau (Dem.), Dr. Raddatz (Soz.) und Marx (St.) sprechen sich gegen den Antrag Rosenfeld aus, ebenso Reichsjuristminister Dr. Heinze. Abg. Dr. Hirschfeld (Kom.) belässt die Ausschusssitzung und unterstellt den Antrag Rosenfeld.

Der Antrag Rosenfeld wird abgelehnt, die Ausschusssitzung angenommen. Der Rest der Vorlage wird mit unveränderten Änderungen in der Ausschusssitzung angenommen.

Der Gesetzentwurf über eine erhöhte Anrechnung der während des Krieges zurückgelegten Dienstzeit wird ohne Debatte dem Hauptausschuss überwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Kleine Vorlagen.

Schluss der Sitzung 5½ Uhr.

### Die überschlechtliche Abstimmung.

Die Interalliierte Kommission in Oppeln gibt folgende Bekanntmachung heraus: Es wird in Erinnerung gebracht, daß die Personen der Kategorie A nur nach Vorgelegung der roten Legitimationskarte, die Personen der Kategorie C nur nach Vorgelegung ihrer Wahlkarte und der örtlichen Legitimationskarte zur Abstimmung zugelassen werden. 2. Die Aufmerksamkeit der Interessenten wird auf die Notwendigkeit hingelenkt, durch die zuständigen Gemeindeverwaltungen jede Ungenauigkeit in ihren Legitimationskarten berichtigten zu lassen, die sich auf die Angaben über ihren Namen, Vornamen, Alter und Geburtsort beziehen, außerdem in den Legitimationskarten für die Personen der Kategorie C jede Ungenauigkeit, die das Datum des Eintreffens im Abstimmungsgebiet betrifft. 3. Es wird außerdem in Erinnerung gebracht, daß jede Person, die bei der Abstimmung entweder eine andere Legitimationskarte hat als diejenige, die ihr zusteht, oder eine falsche Legitimationskarte gebraucht, den in Artikel 28 der Abstimmungsvorschriften vorgesehenen Strafen (Geld- oder Gefängnisstrafe, oder beide Strafen zusammen) unterliegt.

Gestern traf in Oppeln der erste Zug mit englischem Militär ein. Über die genaue Zahl der Offiziere und Mannschaften ist bisher nichts bekannt geworden. Wie aus Kreisen der Interalliierten Kommission verlautet, werden weitere Transporte in regelmäßigen Abständen erwartet. Im Ganzen werden 4 Bataillone englischer Truppen nach Oberschlesien kommen.

### Die Bewirtschaftung der neuen Getreideernte.

Von Oberregierungsrat Arno Mensch,  
Leiter der Landesgetreidestelle.

Vor einigen Tagen sind die Ernährungsminister der Einzelstaaten in München zusammengetroffen, um unter Beobachtung des Reichsministers Dr. Hermes eingehend über die Bewirtschaftung der neuen Getreideernte zu beraten. Derartige Zusammenkünfte haben schon wiederholt stattgefunden. Ihr Wert liegt darin, daß die leitenden Beamten des Ernährungsministeriums im Reich und allen einzelnen Ländern Gelegenheit haben, sich kennen zu lernen und in persönlichem Meinungs- und Erfahrungsaustausch die Grundlinien der Ernährungspolitik durchzuarbeiten. Außerdem erleichtern sie die Möglichkeit, die hier vorhandenen Gegensätze zwischen den einzelnen Ländern — vor allem zwischen Überproduktions- und Bedarfsgegenden — zu besprechen und auszugleichen. Zu entscheiden haben diese Konferenzen nicht; dies tun vielmehr die Reichsregierung und die gesetzgebenden Räte des Reichstags und Reichsrats.

Die Münchner Konferenz war von besonderer Wichtigkeit um deswillen, weil die Bewirtschaftung der neuen Getreideernte im kommenden Wirtschaftsjahr beraten wurde. Man mußte sich gegenüber den Darlegungen der verant-

wortlichen Reichsstellen davon überzeugen, daß die Zwangswirtschaft in ihrer bisherigen Form nicht weiter aufrecht erhalten werden kann. Denn im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr haben sich die aus der Inlandsrente erlaubten Getreideauflagen gegenüber dem Vorjahr erheblich vermindert und außerdem droht die landwirtschaftliche Erzeugung noch weiter zurückzugehen. Die fachliche Regierung gab lediglich dieser Zwangslage nach, wenn sie eine Veränderung des Wirtschaftssystems ihr Protektorat nicht widerstrebte. Nun und wie sich es für ein starkes Aufbauuland wie Sachsen die Aufrechterhaltung dieses Systems noch wünschenswert. Auf keinen Fall ist im Interesse Sachsen wie auch des ganzen Reiches eine völlige Freiheit der Getreideproduktion zu Zeit möglich. Diesen Standpunkt teilte auch die Konferenz. Denn die Inlandsrente steht hinter dem Inlandsgutabfuhr von Getreide nicht verschüttet können. Diese Auslandsgutfuhr ist aber ein zu unsicherer Faktor in der Inlandsgutversorgung, solange der Markt so niedrig steht und seine Schwankungen so fortgesetzt wie bisher. Wollte man jetzt freies Getreideproduktion herstellen, so würde die Bevölkerung der Nebenländer billiges Inlandsbrot haben, während die Bevölkerung der industriellen Bedarfsgegenden infolge der Auslandsgutfuhr übermäßig hohe Brotpreise zahlen müsste.

Mou auch also ein System wählen, das zwischen den bestgeeigneten wurde das Umlageverfahren braucht. Das Landwirt soll die Abteilung von 3,-4-% Getreide auf Nebenländern frei verfügen, so es in seinem Betrieb steht, wieviel er davon in seinem Betrieb bilden vorläufig trotz eingeschränkter Produktion noch die äußerst ordentlich wichtige Frage, ob er den Platz verkaufen kann, an wen er will und zu welchem Preise er will. Die Verfechter dieser Art der Regelung hoffen sich darauf, daß sie außerordentlich produktionsfördernd wirken und mit einem Schlag den Schleichhandel beseitigen würde. Es würde ja keine Wirtschaft mehr bestehen, die den Handel mit Überproduktivität verbietet. Gegenüber einer solchen Regelung erhoben sich aber starke Bedenken und diese Bedenken wurden vor allem auch von sachlichen Vertretern betont. Es ist nämlich anzusehen, ob es bei einer solchen Preisgabe des Überschusses überhaupt noch möglich ist, das Umlagegetreide

tatsächlich zu erhalten und also die Verantwortung der Bevölkerung überzustellen. Bei allem würde eine Kontrolle der Landwirte, der Mühlen, der Bäder dann sehr unmöglich haben. Die Preise für das freie Getreide würden sich in einem sehr hohen Brotpreise ausdrücken. Es würde die großen Massen der Verbraucher sehr schwer werden, ihre Brotration durch Brot aus dem freien Markt zu ergänzen. Will Sachsen waren daher auch andere Länder der Meinung, daß man dem Landwirt den Überproduktivität seiner Rente wohl innerhalb seiner Rente die Brotproduktion ausüben soll, doch es aber, wenn er nach Festung seines Bedarfs das Getreide verkaufen will, es an die Mehlgetreidestelle abführen muss. Es würde in diesem Falle einen höheren Preis als für das Umlagegetreide erfordern können, und zwar muß dieser Preis so hoch sein, daß er sich ausländische Buttermittel kaufen kann.

Viel besser als mit politischen Maßnahmen würde man den Schleichhandel mit einer Erhöhung der Brotration beklagen können. Denn eine solche Erhöhung würde die Nutzung der Bevölkerung vermindern. So über das Mehl der ausgegebenen Menge hinaus eingedessen. Für die Erhöhung ist deshalb auf der Konferenz Sachsen mit Nachdruck eingetreten. Wenn in Preissenkungen gelöst worden ist, daß dieser Antrag abgelehnt worden sei, so ist das unsichtig. Eine Entscheidung hierüber wird erst fallen, wenn feststeht, in welcher Weise der Überproduktivität der Rente bewältigt werden wird. Wird nämlich dieser Teil von der Mehlgetreidestelle erfaßt, so hat sie größere Mengen inlandsgetreide zur Verfügung und kann und wird infolgedessen die Brotration ohne weiteres auch erhöhen. Wird der Überproduktivität aber freigesetzt, so kann das Reich nur für eine geringere Menge Brot sorgen. Denn wenn der freie Teil der Rente nicht erfaßt würde, so könnte das notwendige Getreide für eine höhere Brotration nur durch Einfluß aus dem Ausland beschafft werden. Die Deutschen für das Auslandsgut und die Bevölkerung werden die Rente für das ausländische Mehl würde das Reich aber schwerlich aufbringen können.

Auch die Frage der Preise für Getreide der Rente 1921 wurde lebhaft erörtert. Die Reichsregierung verteidigt den Standpunkt, daß die Festlegung von Preisen nicht angedacht sei, solange nicht eine endgültige Entscheidung über die neue Wirtschaftsform getroffen sei. Sachsen doggen meinte, daß seine Festlegung gerade jetzt unabdingt notwendig ist, vor allem weil sie von qualitativem Einfluß auf die Milchwirtschaft sein würde. In der Presse ist schon verschiedentlich erwähnt worden, daß die von der Interalliierten Kommission vorgelegten Berechnungen als Mindestpreise für die neue Rente gelten sollen. Das ist durchaus nicht der Fall. Diese Sätze werden einer sehr genauen Prüfung zu unterziehen sein. Sachsen hat sich insbesondere gegen eine Erhöhung der festigen Brotware ausgesprochen. Der Ernährungsminister Dr. Hermes gab folgende Erklärung ab: Der Preis für das Umlagegetreide müsse unbedingt die Produktionskosten der Landwirte decken. Über die Gestaltung der Getreide- und Brotpreise der neuen Rente aber könne er noch nichts sagen. Dennoch dabei spielt die Entwicklung des Weltmarktpreises eine große Rolle. Sie sei aber gegenwärtig nicht zu übersehen. Unter keinen Umständen würden im laufenden Wirtschaftsjahr, d. h. also bis zum 15. August 1921, die Preise für das von der Reichsgetreidestelle abhängende Mehl erhöht werden.

Gegenüber diesem wichtigsten Gebiete des Ernährungswesens könnten die anderen nur weit fürger beprochen werden. In der Frage der Kartoffelversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr war die Verjämmerung überwiegend für eine völlige Freigabe. Ausführbefriedungen der Länder sollen jedoch bei besonderen Notständen mit Zustimmung des Reichsnährungsministeriums zulässig sein.

Wegen der Milchwirtschaft war man allgemein der Ansicht, daß die Milchergänzung gesteigert werden müsse, da die Belieferung der Verbrauchsgegenden mit Milch sehr viel zu wünschen übrig lasse. Man vertritt sich manches von dem Abschluß von Lieferungsverträgen. Die Beratung war in diesem Punkte sehr eingehend, hatte aber nur vorbereitenden Charakter, da die neue Regelung der Milchwirtschaftswirtschaft auf die Tagesordnung der nächsten Konferenz des Ernährungsministers gesetzt werden soll. Diese findet Ende März in Bremen statt.

## Schokolade

von nur besten Firmen liefert an Wieder-

— veräußert zu Original-Fabrikpreisen —

### Wilhelm Frenzel Nachf.

Anh. Otto Opel

Zuckerwaren-Großhandlung, Wattinerstr. 2.

Zur  

# Konfirmation

Fertige Anzüge  
marine und farbig  
285.— 330.— 398.— 475.— Mk.

Fertige Kleider  
weiß und schwarz Wollstoff  
138.— 178.— 228.— 248.— Mk.

Fertige Backfisch-Jacketts

**Kaufhaus Germers**  
Inh.: Paul Asbeck  
Riesa, Wattinerstraße 33

Herr des Hauses wenigstens im Bildes in seinem Eigentum sei. Willst Du mir ein anderes Bild schicken, so soll es mich freuen. Willst Du nicht, so läßt Du es eben bleiben. Womit ich bin Dein allzeit getreuer Pöpplau! —

Du bist ein Filz, mein lieber Pöpplau! Ein hinterhältiger Mensch, der sich anmaßt, dem lieben Herrgott ins Handwerk zu pfuschen! Aber daß Du es mir weißt: ich durchschaut Dich, und wenn ich Dir dennoch verzeihe, so magst Du daraus erkennen, wie lieb Dein Professor Dich hat. Eigentlich soll ich von Dir verlangen, daß Du mein Bild einfach zurückforderst. Über nun erfahre nur auch, was für ein Malheur Du mit Tiefen Schlägen schon angerichtet hast: ich habe mich bereits daran gewöhnt, mit den Frauen die traurliche Gemeinschaft zu teilen, die mein schönes Doktorhaus bietet. Da ich nun bereits unter Angen haben möchte, so schalte ich Dir zum andern Male ein Bild, allerdings in der ganz bestimmten Erwartung, daß Du es nicht wieder legen „vergibst“. Nebenbei: Hast Du nicht ein Bild von Goethe? Vielleicht gerät das dann einmal in einen Umschlag, der meine Adresse trägt. Ich verspreche Dir auch, es nicht wieder zurück zu schicken. Gruß und Handschlag, alter Knabe! Walter.

Vieher Herr Professor! Du hast mich schwer gedrängt. Ein

Foto soll ich sein, ein hinterhältiger Mensch! Und dem Herrgott soll ich gar ins Handwerk pfuschen! Was den Herrgott angeht, der macht schon ganz allein alles recht und gut! Daß ich nicht hinterhältig bin, will ich Dir gleichfalls schlägig beweisen. Eros Bild sollte unversehens in einem Umschlag mit Deiner Adresse geraten, so schreibe Du. Nun sage bloß Menschenkind, woher häst Du den alten Pöpplau! Solche Chöre macht der nicht! Außerdem habe ich auch gar kein Bild von der Eros. Da bin ich denn nun ganz einfach zu Frau Anna gegangen und habe ihr rund heraus gefragt, was Du mir da angekommen bist. Und nun denke: Sie hat gelacht! Gelacht, so still und weich und sonnig, daß ich eigentlich gar nicht verstehe, wie sie und warum. Begreift Du es, dann schreibe mir mal darüber. — Dann mußte ich die obere Schuhlaube vom Bettlaken aufziehen, und da lagen in einem Umschlag drei Bilder von der Eros. Eins davon sollte ich mir nehmen, für mich, verstehst Du. Eins diente ich Dir schicken, aber — Ja, heißt Du, ein über ist doch dabei. Es war da in dem beflockt

Umschlag auch noch ein Bildnis von Frau Anna selbst. Aus früheren Jahren freilich, aber schließlich doch ihr gut gelungenes Porträt. Na, und davon mußte ich Dir eins mitnehmen. Das gehörte sich so, meinte Frau Anna. Ich enthalte mich jeden Urteils darüber. Sie kann doch unmöglich daran gedacht haben, daß Du eine militärische Ausflucht nötig haben könntest, wenn Du Eros Bild betrachtest, nicht wahr? Also da hast Du nun die beiden Bilder. Ich grüße Dich als Dein alter, aufrichtiger, gar nicht hinterhältiger Pöpplau.

Vieher Pöpplau! Du bist doch ein Filz und es kann gar keine Rede davon sein, daß ich etwas zurücknehme. Und wenn ich Weihnachten komme, kriegt Du wahre und wahrhaftig einen Auf mit mir. Wie lang ist es übrigens noch bis Weihnachten? Walter.

An den hochwohlgeborenen Herrn Professor Dr. Walter Schlegel, Berlin. Anbot ein Kalender. Der Weihnachtsitag ist dort angefeindet. Der sonstige Inhalt Deines durch Kürze ausgeschilderten Schreibesatzes ist mir nicht recht klar geworden, und was ich alter Kerl mit Deinen Küßen anfangen soll, weiß ich schon gar nicht. Wenn es Dir recht ist, will ich das freier vertriebene Archiv auf Deinen Küß zedieren. Ich verspreche sogar, daß ich ohne Reid zufallen will, wenn der besagte Küß an diejenige Persönlichkeit abgeliefert wird, der ich ihn zugetragen habe. Womit ich die Ehre habe zu sein Dein Pöpplau.

Walter hatte mit Beginn des Wintersemesters seine Vorlesungen wieder aufgenommen, und der Anfang davon war enorm. Es war eine frische und Freidigkeit in ihm, die sich auf seine Hören übertrug und seinen Vorlesungen alles Teure und Beliebte nahm. Da er mir über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Stelle las, so konnte er zum guten Teil die Ausarbeitungen für sein großes Werk verwenden. Der Kunstsinn auf dem Schreibstuhl sagten ihm zu: Eros zwittrig und Frau Anna.

Ende Oktober, als die Vorlesungen eben begonnen hatten, traf ein Brief aus Bonnberg ein; die Einladung zur Hochzeit. Die sollte allerdings nur im allerhöchsten Kreise gefeiert werden, aber dazu gehörte er doch und Ulrich rechne darauf, daß er kommt.

230.30

### Heimatglück.

Roman von Ludwig Nohmann.

18. Kapitel.

„... oft Pöpplau! So ist es denn also getan. Das Doktorhaus ist mein, und wir zwei sind Nachbarn geworden. Ich will es Dir nicht vergessen, wie vielen und großen Dank Du an dieser für mich hochreanten und mehr, als Du ahnst, bedeutungsvollen Wendung hast und Du nicht es Dir schon gesessen lassen, daß ich Dir danke. Du Lieber, Getreuer! Glaubst Du, daß ich nun eine ungeheure, drängende Sehnsucht habe, nach Kunden zu sahnen und alles und alle wiederzufinden? Es fällt mir schwer, gerade jetzt in Berlin aufzuhalten zu müssen. Über es hilft nichts, ich muß arbeiten. In meiner Arbeit liegt ja auch ein Teil der Erfüllung meiner Wünsche, denn je stolzer ich bin, um so eher kann ich hoffen, meinen Traum von einem glücklichen Lindenholzer Dorf zu erfüllen zu sehen. Wie wäre es denn aber, wenn Du mich zu Weihnachten einzuladen würdest? Nicht Tage könnte ich mir dann schon gönnen, und es wäre hübsch, wenn ich mich darauf schon jetzt freuen dürfte. Oftßt mir die Damen im Doktorhaus. Du selbst nimmtst mich und handschlag von Deinem getreuen Walter Schlegel.“

Lieber Professor! Dein Brief hat mir Freude gemacht. Es war ein Lusttag, das mit dem Einladen, aber weil Du es doch schon so haben wolltest, so lade ich Dich hiermit also feierlich ein, mich zu Weihnachten zu besuchen. Ich rechne so! Ich freue mich viel mehr als Du auf Dein Kommen; es gibt vielleicht auch noch mehr Freude hier oben, die Dir gern einmal wieder die Hand drücken werden. Deine Freude am das Doktorhaus habe ich bestellt und ich soll wieder gratulieren. Auch sonst habe ich da viel von Dir erzählt, weil ich den Eindruck habe, daß man sich dafür interessiert. Also — das heißt: Frau Anna. Von Eros weiß ich das nicht so genau, denn die ist jetzt, ja — wenn ich bloß wüßte, wie man den Zustand erklären soll? Man kann den Zustand haben, als wäre sie mit den Gedanken weit ab, und doch ist es auch kein totes Menschenleben. Lediglich, das Bild, welches ich mir ausgegeben habe, als ich bei Dir war, habe ich nicht mehr. Das habe ich natürlich den beiden Frauen gezeigt; nachher habe ich es vergessen, und später wiederum Frau Anna, es sei doch eigentlich richtiger, wenn der